

# Die ältesten Briefmarken

Autor(en): **O.P.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1964)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988109>

## **Nutzungsbedingungen**

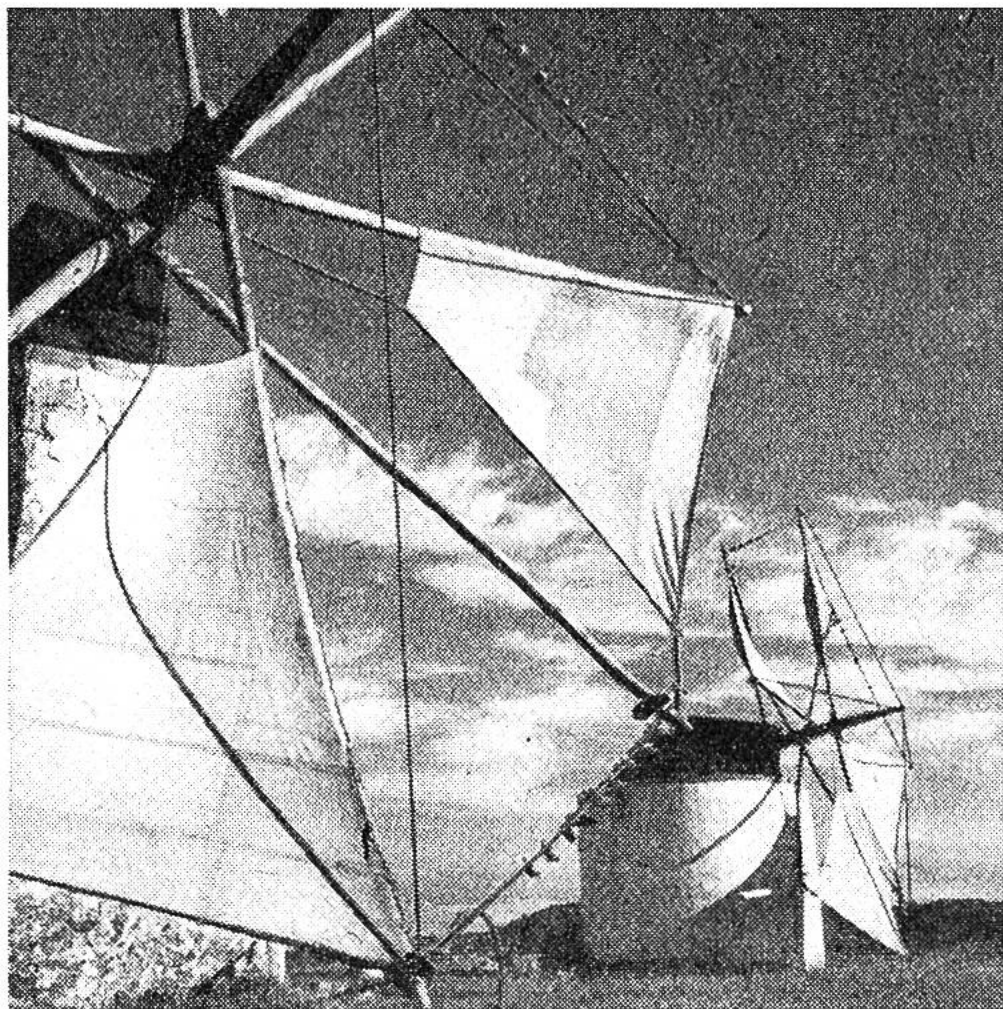
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der verschieden pfeifende Gesang lässt jeden einzelnen Bauern auf fernem Feld feststellen, ob sich seine Windmühle wunschgemäss dreht.

Bild auch noch die eigenartige Musik geschenkt. Wind erzeugt Bewegung und Klang – beide sind den portugiesischen Windmühlen eigen.

Ächzend drehen sich unterdessen drunten im Verborgenen die gewichtigen hölzernen Achsen und Sprossenräder wie auch der Mühlstein. Wind bewegt Holz und Stein! Luftleichtes vermag Erdschweres in immerwährender, geduldiger Kraftübertragung zu zwingen – das ist für jeden Schwachen eine ermunternde und stärkende Erkenntnis!

Helmut Schilling

## DIE ÄLTESTEN BRIEFMARKEN

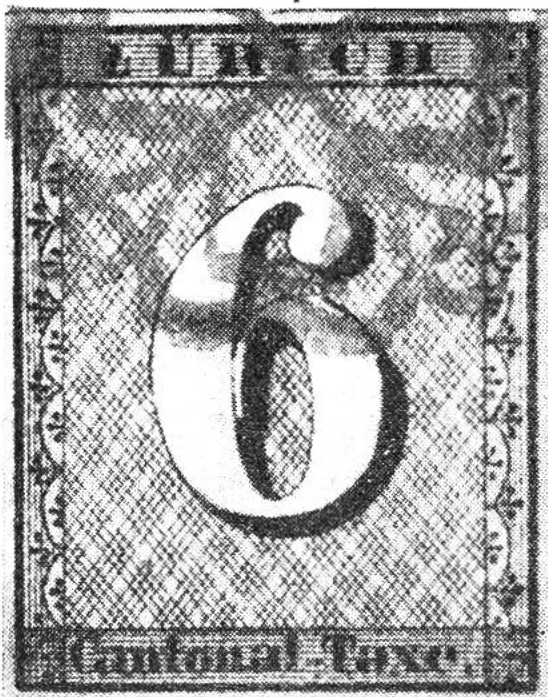
Vor der Erfindung der Briefmarke war die Beförderung von Briefen eine recht zeitraubende Angelegenheit. Die Tarifsätze waren sehr kompliziert, der Postdienst wurde von Fürsten und Gross-



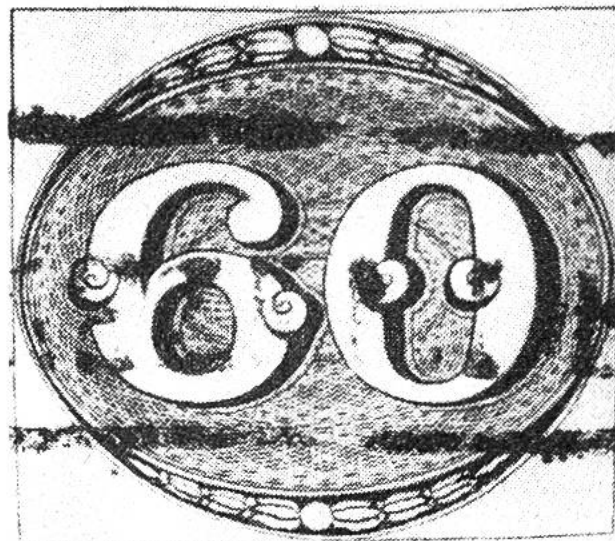
Die erste Briefmarke der Welt, die sog. «Penny-Black» von England, herausgegeben am 6. Mai 1840.

allerschönsten! Als Vorlage für die im Stahlstich angefertigten Marken diente der jugendliche Kopf der Königin Viktoria nach der berühmten Medaille von William Wyon aus dem Jahre 1837. Im Laufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte gaben auch alle an-

kaufleuten organisiert. Diese unterhielten einen eigenen Botsendienst, wobei gegen Bezahlung einer entsprechenden Gebühr auch private Briefe vermittelt wurden. Das Porto musste damals der Empfänger bezahlen. Das erste Land, das diese Verhältnisse änderte, war England. Im Jahre 1840 wurde das Einheitsporto für Briefe eingeführt, und am 6. Mai des gleichen Jahres erschienen die ersten aufklebbaren Briefmarken. Die beiden Marken zu 1 und 2 Pence aber waren nicht nur die ersten der Welt; auch heute noch zählen sie zu den



Zürich 6 Rappen, aus dem Jahre 1843.



Die ersten Briefmarken Brasiliens aus dem Jahre 1843 werden «Ochsenaugen» genannt.

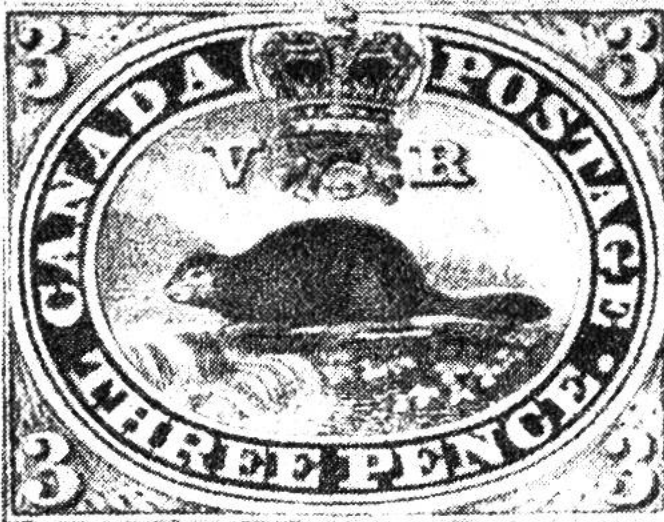
dern Staaten der Erde eigene Briefmarken heraus. Dass aber heute noch so viele dieser ältesten Briefmarken überhaupt vorhanden sind, haben wir einzig und allein dem Faltbrief zu verdanken. Der grösste Teil dieser alten Marken wäre hoffnungslos vernichtet worden, wenn nicht der ehrwürdige Faltbrief seines geschriebenen Inhaltes wegen aufbewahrt worden wäre. Damit blieb natürlich auch die darauf klebende Marke unversehrt. Nicht zu einem geringen Teil hat demnach die Philatelie diesem Zufall ihre erstaunliche Entwicklung zu verdanken. Vorerst wurden die Marken ungezähnt herausgegeben und mussten einzeln mit der Schere vom Bogen geschnitten werden. Diese geschnittenen Marken sind die Juwelen geblieben. Um sie leichter voneinander zu trennen, wurden die Markenbogen später perforiert.

Als erste Briefmarken auf dem europäischen Kontinent erschienen am 1. März 1843 je eine Marke zu 4 und 6 Rappen in Zürich, und die am 1. November 1849 herausgegebene 1-Kreuzer-Marke von Bayern ist die erste Briefmarke Deutschlands.

Bald nach der Einführung der Briefmarken setzte auch das Sammeln ein. Zunächst war ja die Zahl der Marken sehr gering, und man konnte sich ohne Bedenken an eine Weltsammlung wagen. Im Laufe der Zeit aber wuchs die Zahl der herausgegebenen Mar-



Links: Die schwarze Bayern 1 Kreuzer (1849) ist die erste Marke Deutschlands. Rechts: In Anlehnung an die erste Marke Englands trägt die erste Briefmarke Spaniens (1850) den Kopf der Königin Isabella.

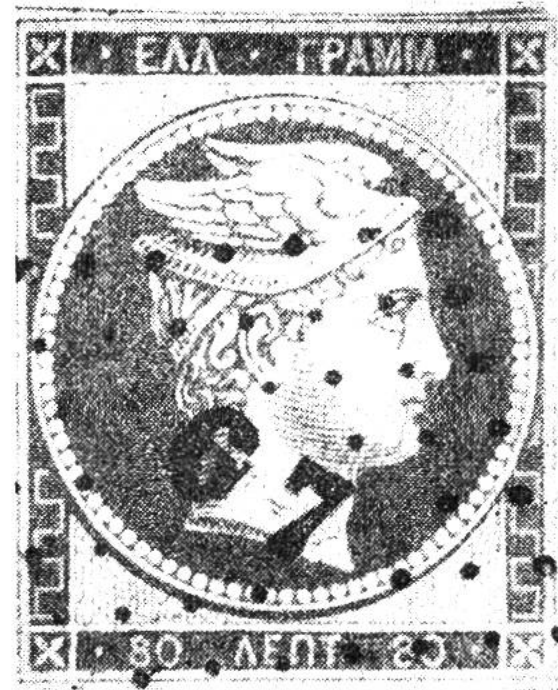


Links: Die erste Briefmarke Kanadas (1851) zeigt uns einen Biber.  
 Rechts: Der Kopf der Königin Maria II. ist auf dieser ersten Marke Portugals (1853) im Prägedruck hergestellt.

ken ins Unermessliche! Heute muss sich der Sammler wohl oder übel auf ein bestimmtes Gebiet spezialisieren.

Die ersten Briefmarken tragen nicht schöne bunte Bilder von Tieren und Blumen. Dargestellt wurden meist die Köpfe der damaligen Herrscher oder ganz einfache Ziffernmuster. Diesen alten Marken aber haftet ein Hauch von Patina an, sie sind von bezaubernder Schönheit!

O. P. W.



Links: Den Löwen mit der Olavsaxt zeigt als Staatswappen die erste Marke Norwegens (1855).  
 Rechts: Der Hermeskopf – Sinnbild der ersten Briefmarke Griechenlands (1861).